

Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Blatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: Wöchentlich 40 Marktschillinge. Die Einzelnummer kostet 10 Marktschillinge. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge Abwesenheit oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Befreiung. | Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 12 Marktschillinge, die Rückseite 8 Marktschillinge. | Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 160.

Altensteig, Donnerstag den 10. Juli.

Jahrgang 1924

Die Lasten des Dawes-Gutachtens.

Die Beratungen über die Darlehen des Dawes-Gutachtens sind in ein entscheidendes Stadium getreten, ebenso im Hinblick auf die bevorstehende Londoner Konferenz, wie auf die voranschreitenden Arbeiten der verschiedenen Sachverständigen. Unter diesen Umständen erscheint es angebracht, nochmals eine Uebersicht über die finanziellen Lasten des Berichtes zu geben, deren Erfüllung für den wirtsch. Teil des Gutachtens, dessen genaue Details kein Wirtschaftler erörtern kann.

Es ist bekannt, daß der Bericht drei Hauptziele zu erreichen sucht: erstens die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit und Souveränität Deutschlands, zweitens die Gewährung einer Atempause zur wirtschaftlichen Erholung und drittens die Verbindung der Möglichkeit großer deutscher Zahlungen mit dem vollen Schutze für Deutschland, falls sich diese Zahlungen als untragbar erweisen sollten.

Gegenüber allen anderen Vorschlägen zu einer endgültigen Regelung der Reparationsfrage unterscheidet sich der Bericht zunächst grundsätzlich durch das Fehlen der Festsatzung irgendeiner zu leistenden Substanz wie auch des Zeitpunktes, an dem die deutschen Zahlungen ihr Ende erreichen sollen. Einen Anhalt gewährt jedoch u. a. die Bestimmung über die

Tilgung der Eisenbahn- und Industrie-Obligationen, die nach dem vorgesehenen Plane in 38 Jahren beendet sein kann. Der Bericht beschränkt sich auf die Festsatzung der zu leistenden Jahreszahlungen und die Bestimmung ihrer Quellen: Staatshaushalt, Eisenbahnen und Industrie.

Für das erste Jahr (1924-25) fordert das Gutachten für den Staatshaushalt eine Freiheit von den Zahlungen an die Alliierten, da in diesem Jahre nach Ansicht der Sachverständigen Deutschland Gelegenheit gegeben werden sollte, seinen Staatshaushalt ins Gleichgewicht zu bringen. Auch für das zweite Jahr (1925-26) wird aus dem gleichen Grunde mit einem Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen über die Ausgaben, der für Reparationszwecke verfügbar wäre, nicht gerechnet.

Trotzdem haben solche Zahlungen zu erfolgen, und zwar aus der Substanz, dem Erlös aus dem Verkauf von 500 Millionen Goldmark. Vorratsaktien der Eisenbahngesellschaft, von denen 250 Millionen für Zahlungen an die Alliierten zu verwenden sind. Nach Ablauf des zweiten Jahres wird mit einer so starken Gefährdung der deutschen Wirtschaft gerechnet, daß die Erzielung eines Ueberschusses im Haushalt zum Zwecke der Reparationszahlungen den Sachverständigen als künftig möglich erscheint. Es wird daher für die nächsten Jahre folgender Zahlungsplan aufgestellt, nachdem in gewaltiger Steigerung im fünften Jahre der normale Stand erreicht ist:

3. Jahr (1926-27)	110 Millionen Goldmark
4. Jahr (1927-28)	500 Millionen Goldmark
5. Jahr (1928-29)	1250 Millionen Goldmark

Diese Zahlen sollen eine Abänderung erfahren, wenn die Höhe der Einnahmen aus den Zöllen und Abgaben für Branntwein, Tabak, Bier und Zucker der vorgesehenen Summe von 1 Milliarde Goldmark im Jahre 1928-29 und davon einviertel Milliarden im Jahre 1927-28 nicht entspricht, ist der Betrag größer, so erhöhen sich die Zahlungen um ein Drittel des Ueberschusses, ist er niedriger, vermindern sie sich um ein Drittel des Fehlbetrages.

Als zweite Quelle der Reparationszahlungen werden die Eisenbahnen

genannt. Der Bericht empfiehlt bekanntlich ihre Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Als Zahlungsbeitrag der Eisenbahnen sollen von dem auf 26 Milliarden veranschlagten Anlagekapital 11 Milliarden in der Form von Hypothekendarlehen angefordert werden, die mit 5 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu tilgen sind. Während der Zeit der Reorganisation der Eisenbahnen soll der volle Betrag noch nicht gefordert werden. Das Gutachten empfiehlt entsprechende Zahlungen:

1. Jahr (1924-25)	3 Prozent	330 Mill. Goldmark
2. Jahr (1925-26)	4 Prozent	465 Mill. Goldmark
3. Jahr (1926-27)	5 Prozent	550 Mill. Goldmark
4. Jahr (1927-28)	und folgende	
Jahre 5 Proz. u. 1 Proz. Tilgung		660 Mill. Goldmark

Zu diesen Beträgen kommt der Ertrag aus der Verkehrssteuer mit 250 Millionen im Jahre 1925-26 und mit 290 Millionen in den folgenden Jahren. Die Berechnung dieser Summen beruht lediglich auf einer Schätzung. Ob es möglich ist, entsprechend hohe Erträge aus der Eisenbahn zu erzielen, läßt sich nicht vorausbestimmen. Es ist eine Frage der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeit überhaupt.

von der Industrie

soll als Beitrag zu den Reparationszahlungen eine Summe von mindestens 5 Milliarden Goldmark gefordert werden. Diese Summe wird durch hypothekarisch an erster Stelle stehende Schuldverschreibungen dargestellt, die mit 5 Prozent zu verzinsen und mit 1 Prozent zu tilgen sind. In Würdigung der Tatsache, daß Deutschland keine flüssigen Kapitalvorräte zur Verfügung hat, wird auch in dem Zinsendienst eine Erleichterung gewährt, die erst im vierten Jahre die normale Summe erreichen läßt. Es sind folgende Zahlungen zu leisten:

1. Jahr (1924-25)	keine Verzinsung
2. Jahr (1925-26)	2,5 Proz. Zinsen 125 Mill. Goldmark
3. Jahr (1926-27)	5 Proz. Zinsen 250 Mill. Goldmark
4. Jahr (1927-28)	ab 5 Proz.

Zinsen und 1 Proz. Tilgung . . . 300 Mill. Goldmark
Begründet wird diese Belastung der Industrie mit der Angabe, daß die Ausgaben der Vorkriegszeit in der Inflationszeit zum größten Teile abgetragen wurden. Hingegen wird für die Landwirtschaft eine Befreiung von einer entsprechenden Hypothek vorgeschlagen, und es der deutschen Regierung anheimgestellt, einen Ausgleich in der Belastung für die verschiedenen Wirtschaftszweige zugunsten des Haushaltes vorzunehmen. Die Höhe der Belastung der Industrie erreicht die Hälfte des Vorschlages, der im Sommer vorigen Jahres von der Regierung Cuno gemacht wurde, ein Angebot in der Höhe von 10 Milliarden Goldmark, das sich auf Industrie, Handel und Landwirtschaft bezog.

Eine nennenswerte Zahlungs-erleichterung bedeuten mithin lediglich die Leistungen im ersten Jahre. Von den 330 Millionen Zinsen aus den Eisenbahn-Pfandbriefen sollen nur 200 Millionen gezahlt, der Rest im folgenden Jahre entrichtet werden. Um jedoch die laufenden Verpflichtungen, vornehmlich die Sachlieferungen und Befähigungslofen, auch im ersten Jahre in der beträchtlichen Höhe aufrecht erhalten zu können, ist Deutschland eine ausländische Anleihe von 800 Millionen Goldmark zu ihrer Finanzierung zu gewähren. Der Zinsendienst und die Tilgung stellen jedoch keine neue Reparationslast dar. Die hierfür benötigten Summen sind von den späteren Zahlungen in Abzug zu bringen, so daß die Anleihe „eine Vorwegnahme der in Zukunft verfügbaren Summen“ ist.

Die Gesamtbelastung der deutschen Wirtschaft um faßt daher folgende Zahlungen:

1. Jahr (1924-25)	Eisenbahnen, Anleihe	1000 Mill. Goldm.
2. Jahr (1925-26)	Eisenbahnen, Transportsteuer, Staatshaushalt und Industrie	1220 " "
3. Jahr (1926-27)		1200 " "
4. Jahr (1927-28)		1750 " "
5. Jahr (1928-29)	und folgende (Normalsumme)	2500 " "

Die Jahresbelastung von 2500 Millionen Goldmark

entspricht dem niedrigsten Beitrag, der bisher in irgendeinem offiziellen Plane erwähnt wurde, nämlich dem Mindestbeitrag der Vorschlag Bonar Loos vom Januar 1922. Wie in diesem Vorschlage, ist die Normalsumme des Dawes-Gutachtens ebenfalls eine Mindestsumme. Sie ist zu erhöhen, wenn der künftige Wohlstand Deutschlands über die Schätzung des Komitees steigt, und zwar gemessen an einem Wohlstandsindex, der die Zahlen der Außenhandelsstatistik, des Staatshaushaltes, des Eisenbahnverkehrs, der Bevölkerung, des Verbrauchs an Zucker, Tabak, Bier und Alkohol und Kohle in den Jahren 1926-29 zur Grundlage hat. Die Erhöhung kommt in Betracht nur für den Beitrag des Staatshaushaltes von 1929-1934 in den späteren Jahren.

Der Grundgedanke des ganzen Gutachtens ist für die Gesamtsumme eine Festsatzung der von deutscher Seite möglichen Höchstzahlungen, ohne die Stabilität der deutschen Währung zu gefährden. Deshalb unterscheidet das Gutachten scharf zwischen der Summe der von Deutschland zu leistenden Zahlungen an sich und den Bedingungen ihrer Ueberführung an das Ausland. Falls der Stand der deutschen Zahlungsbilanz im Interesse der Aufrechterhaltung der Stabilität des Währungsfußes eine Ueberweisung der deutschen Zahlungen auf Reparationskonto an das Ausland durch Sachlieferungen oder Devisenkäufe nicht zuläßt, so sind sie bei der Bank zu sammeln und im Inlande anzulegen. Eine solche Ansammlung soll jedoch den Höchstbeitrag von 5 Milliarden nicht übersteigen. Ist bei der Erreichung dieser Summe auch eine Ueberführung an das Ausland nicht möglich, so sind die Zahlungen Deutschlands aus dem Staatshaushalt und der Transportsteuer herabzusetzen, bis

zu dem Zeitpunkt, an dem die Ueberweisungen an die Alliierten ohne Schädigung der deutschen Währung erhöht werden könnten. Diese Bestimmungen sind der wichtigste Teil des Gutachtens, nicht durch den Anreiz, den die Anlage der Summen im Inlande für die deutsche Wirtschaft bedeutet, wichtig aber vor allem als Garantie im Hinblick auf die Unmöglichkeit, die deutsche Leistungsfähigkeit für die Zukunft genau zu bestimmen. Die Sachverständigen können nicht die Schwierigkeiten ganz neuer Art, die dieser Vorschlag mit sich bringt, Schwierigkeiten, die nur durch Erfahrung überwunden werden können.

Neues vom Tage.

Konferenz der Landwirtschaftsminister.

Berlin, 9. Juli. Kurz nach dem 15. Juli findet in Berlin eine Konferenz der Landwirtschaftsminister der Länder statt. Auf der Tagesordnung steht neben allgemeinen landwirtschaftlichen Fragen, die periodisch erörtert werden oder vor der Ernte von größerer Bedeutung sind, die Frage der Kreditverteilung. Der bayerische Ministerpräsident hat sich beim Reichsernährungsminister über die Verteilung beschwert und einen besonderen Milliardenkredit für Bayern beantragt.

Keine Einigung bei der Finanzministerkonferenz.

Berlin, 9. Juli. In der Beratung der Finanzminister der Länder, die unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers stattfand, wurde die Frage der Abfindung der Eisenbahn-Länder wegen der noch nicht gezahlten Restlaufsumme eingehend erörtert. Die Besprechungen werden in der nächsten Woche fortgesetzt.

Eine Friedensrede Herriots.

Paris, 9. Juli. Herriot hielt nach den Besprechungen am Quai d'Orsay auf dem Bankett der Universitätsgruppe für den Völkerbund eine Rede, worin er u. a. sagte, die Vorbereitung für den Völkerbund in Frankreich sei das Friedensbekenntnis, das Bekenntnis zu dem gemeinsamen Ideal. Man habe während des Krieges die Menschen aufgefordert, alles zu opfern, was sie liebten und was sie liebten. Diese Opfer sollen nicht vergeblich gewesen sein. Er für seinen Teil lege seine Ehre daran, den Völkerbund zu realisieren. Wenn man auch noch weiterhin nichts tue, so bedeute das mit Sicherheit in Kürze den Krieg. Als Ministerpräsident verleihe er in keiner Weise die Gedanken, für die er gekämpft habe. Gewissen einschüchterungsversuchen und gewissen Drohungen gegenüber werde er zur Stelle sein. Wir wollen, schloß Herriot, Europa eine feste Grundlage des Friedens verschaffen. Wir wollen die Unabhängigkeit jeder einzelnen Nation und den Frieden sämtlicher Nationen.

Mussolini und die Londoner Konferenz.

Rom, 9. Juli. Aus dem amtlichen Communiqué über den gestrigen Ministerrat ist noch hervorzuhellen, daß Mussolini erklärte, es sei nicht ausgeschlossen, daß er an der Londoner Konferenz teilnehme. Seine Beteiligung werde von den Umständen und der diplomatischen Lage abhängen, in der es in den nächsten Tagen zur Klärung komme.

Reise des amerikanischen Staatssekretärs Hughes.

New York, 9. Juli. Hughes reist am Samstag dieser Woche mit Mitgliedern der amerikanischen Anwaltsvereinigung nach England. Es wird angenommen, daß Hughes auch Berlin, Brüssel und Paris besucht. Das Staatsdepartement hebt hervor, daß der Besuch keinerlei offiziellen Charakter trägt.

Der Achtstundentag.

Berlin, 9. Juli. Blättermeldungen zufolge haben die freigewerkschaftlichen Spitzenorganisationen beschlossen, am 1. August den Achtstundentag als Normalarbeitstag in Deutschland herbeizuführen, eine besondere Kommission freigewerkschaftlicher Bundesvorstände einzusetzen, in der die zu ergreifenden Maßnahmen erörtert werden sollen.

Deutsche Flottenbesuch in Spanien.

Berlin, 9. Juli. Aus Vigo in Spanien wird gemeldet, daß das deutsche Linienschiffsgeschwader auf seiner Uebungsfahrt in den spanischen Häfen eintraf. Die „Braunschweig“ mit Vizeadmiral Jenker legte in Coruna, „Hannover“ in Ribac und „Elsah“ in Vigo an. Der Empfang durch die Bevölkerung und durch die Presse war sehr herzlich. Die gute Haltung der Besatzung wurde allgemein anerkannt. Anlässlich des gleichzeitigen Eintreffens des Hamburg-Südameriko-Dampfers „Antonio Vessino“ in Vigo fand eine große wasserländische Kundgebung statt.



Desau, 9. Juli. Die bürgerlichen Parteien entschlossen sich, ein bürgerliches Beamtenministerium zu bilden. Für dieses werden die Deutschnationalen den Ministerpräsidenten in der Person des bisherigen Finanzpräsidenten Dr. Knorr und Geheimrat Jantsch als Staatsminister, die Deutsche Volkspartei den Oberregierungsrat Kammelt als Staatsminister stellen. Weil jedoch die Fraktionen davon überzeugt sind, daß dieses Ministerium jederzeit gestürzt werden könnte, wurde am Mittwoch ein Initiativantrag eingebracht, daß die gegenwärtige Session am 9. November ihr Ende erreicht und daß an diesem Tage die Neuwahlen zum Anhaltischen Landtag stattfinden.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 10. Juli 1924.

* **Befragt** wurde seinem Ansuchen entsprechend Forstmeister Winkler bei der Forstdirektion auf das Forstamt Altensteig.

— **Ein langer Sommer in Sicht?** Vogelkundige und Naturbeobachter berichten, daß die Staren heuer eine zweite Brut ansetzen, während die jungen Staren bereits flügge geworden sind. Aus dem Verhalten der Tiere wird deshalb auf einen langen sonnigen Sommer geschlossen.

— **Zus Vorgumwesen.** Aus den Kreisen des Einzelhandels und Handwerks kommen neuerdings wieder lebhaftere Klagen darüber, daß die Käufer, wie es vor dem Kriege vielfach der Fall war, Waren ohne sofortige Bezahlung entnehmen. Einzelhandel und Handwerk sind aber heute mehr denn je auf unverzügliche Bezahlung ihrer Waren angewiesen, weil das Kapital aufgezehrt ist und der Tageserlös daher dringend zur Beschaffung neuer Warenbestände benötigt wird. Wird dem Einzelhandel und Handwerk das erforderliche Geld auch nur für einige Tage durch Vorgen vorenthalten, so können sie keine Waren einkaufen oder infolge der ungeheuren ständig steigenden Zinsen nur zu erheblich höheren Preisen. Die Käufer schädigen sich also auch letzten Endes durch Vorgen selbst und überlegen dabei nicht, daß saumfällige Zahlung auch zur Abnahme der Beschäftigung und Vermehrung der Arbeitslosigkeit Anlaß geben muß. Die Industrie- und Handelskammer Stuttgart sowie die Handelskammer Stuttgart richten daher an die Käufer die dringende Mahnung, Rechnungen umgehend zu begleichen und nach Möglichkeit bar zu bezahlen.

— **Anmeldung alter Sparanlagen zur Aufwertung noch verfrüht.** Es ist vielfach die Meinung verbreitet, die Anmeldung der alten Sparanlagen zur Aufwertung müsse schon jetzt erfolgen. Dies trifft nicht zu! Die Anmeldung hat nach der Dritten Steuernotverordnung bis 31. Dezember 1924 zu erfolgen. Bis jetzt ist aber noch nicht bestimmt, welche Stelle für die Entgegennahme der Anmeldung zuständig ist. Die Anmeldung ist daher zurzeit noch verfrüht.

— **Die „Deutsche Rothilfe“.** Die Reichspostverwaltung gibt auf Anregung der „Deutschen Rothilfe“ Wohlhabendheitsbriefmarken aus. Die neuen Marken sind in den Werten 5, 10, 20 und 50 Pfennig hergestellt und können bei allen Postanstalten gekauft und gleich wie die übrigen Briefmarken zur Freimachung von Postsendungen verwendet werden. Zu dem Frankierungswert dieser Marken wird zu Gunsten der Deutschen Rothilfe von der Postverwaltung ein Zuschlag erhoben im dreifachen Betrag des Nennwertes. Die Sammlung der Deutschen Rothilfe ist zur Vinderung der Not im Deutschen Reich, unter bevorzugter Berücksichtigung der besonders schwerleidenden besetzten Gebiete bestimmt. Die von der Deutschen Rothilfe gesammelten Mittel dürfen nicht zur Übernahme oder Erleichterung von Lasten des Reiches oder der Länder dienen, sondern soll deren Fürsorgetätigkeit ergänzen. Eine Verwendung von Mitteln zu politischen Zwecken ist ausgeschlossen.

Kesselfucht.

Die Tugend, die voll Stolz sich gibt, Ist eitles Selbsterheben: Wer alles Rechte wahrhaft liebt Weiß Unrecht zu vergeben. Th. Fontane.

Ein Maienglück.

Originalroman von C. Wildenburg.

7.

(Nachdruck verboten.)

„Keine Sorge, Gnädigste, ich werde Sie schon gegen den aufgeblasenen Patron zu schützen wissen.“ Aber er verabschiedete sich doch für heute und winkte nur noch mit der Hand, als er um die Ecke, nach der Bilderabteilung hinbog. Wilma achtete nicht, daß er dort, ihren Blicken entwandenen, schon wieder mit einer anderen Verkäuferin harmierte. Aber eine Kavaliere war er! Wilma kannte die Art noch gut aus vergangenen Tagen als ihr Vater noch im Amte war und Leutnants und Offiziere bei ihm verkehrten.

Es war wirklich seltsam, wieviel Bedientenkrawatten Graf Dieter Mühlhausen in der nächsten Zeit nötig hatte! Wilma rechnete lächelnd aus, daß sich bei ihm schon wahrer Berge dieser breiten weißen Schleifen angehäuft haben müßten.

Es war offensichtlich, daß er ihr die Court zu machen begann. Die ersten Tage hatte sie mit der Kollegin in der Tischzeit gewechselt, um mit ihrem immer wiederkehrenden Anbeter im Warenhause kein unliebsames Aufsehen zu erregen. Aber Graf Dieter hatte sie doch zu finden gewußt; er hatte sie im entferntesten Winkel aufgesucht, in den sie vor ihm gesüchelt war, vor ihm — und vor dem Bann seiner Augen — Und in diesem Bann unterhielt sich Wilma öfter mit ihm, wenn es ihre Zeit erlaubte. Es war doch ganz angenehm, einmal wieder

— **Witnahme von Handgepäck über 50 Kg.** Eine Beschränkung des Handgepäcks in der zweiten und dritten Klasse auf 25 Kg ist, wie bereits berichtet, durch eine Ergänzung der Verkehrsordnung eingeführt worden. Nunmehr sind jedoch die beteiligten Dienststellen angewiesen worden, die Reisenden beim Ueberfahren der Höchstgewichtsgrenze in höflicher Weise auf die Bestimmung aufmerksam zu machen und zur Aufgabe zu umfangreichen Handgepäcks zu veranlassen. Dasselbe gilt für die 4. Klasse, wo die Traglast des Reisenden auf 50 Kg. beschränkt ist. Bei der Beurteilung des zulässigen Handgepäcks soll beim Zugang der Reisenden wie bei Beendigung der Reise vorläufig mit Rücksicht verfahren werden. Nur in Fällen auffallenden Mißbrauchs ist einzuschreiten. Eine strengere Handhabung ist später in Aussicht genommen. Besteht das beanstandete Handgepäck nur aus einem Stück, so ist die Gepäcks- oder Expressgutfracht für das ganze Stück nachzuheben, bei mehreren Stücken nur für die, die über das zugelassene Gewicht hinausgehen. Dazu kommt der Zuschlag von 10 Mark, zusammen aber nicht mehr als die doppelte Fracht.

— **Aufruf des württ. Rotgeldes.** Der Reichsminister der Finanzen hat das wertbeständige Rotgeld, dessen Aussteller im Lande Württemberg ihren Sitz haben, mit Wirkung vom 1. August 1924 ab aufgerufen. Die Einlösungfrist läuft bis einschließlich 31. Oktober 1924. Unberührt von diesem Aufruf bleibt das wertbeständige Rotgeld der Reichsbank. Der Reichsminister der Finanzen hat den als Deckung hinterlegten Gegenwert mit Wirkung vom 21. Juni 1924 freigegeben.

* **Haiterbach, 8. Juli.** (Vom Jünglingsverein.) Am Sonntag fand hier das 50jährige Stiftungsfest des hiesigen Jünglingsvereins verbunden mit Fahnenweihe statt, an welchem 12 auswärtige Vereine teilnahmen. Vormittags fand ein Festgottesdienst statt, bei welchem Stadtpfarrer Pfaffenmaier-Markgröningen die Festpredigt hielt und nachmittags auf dem Waldplatz der eigentliche Festakt. Hier sprachen Vorstand Konrad Schwan, Stadtpfarrer Pfaffenmaier-Markgröningen, Oberlehrer Ropp-Waldorf, Stadtpfarrer Schairer-Nagold, Oberlehrer Dagenbach-Haiterbach, der Vorstand des Nörtinger Vereins, Stadtpfarrer Duppenbauer, Aufführungen, Gesänge und Musikvorträge verschönten die Feier, die einen eindrucksvollen Verlauf nahm und die dazu beigetragen haben möge, daß die Jünglingsvereinsfrage weiter an Boden hier und im Bezirk gewinnt.

* **Freudenstadt, 9. Juli.** (Beim Baden ertrunken.) Gestern abend fand der des Schwimmens kundige 18jährige Feilenhauer Ernst Bährle, Sohn des verstorbenen Lottergräbers Bährle, beim Baden im Langenwaldsee einen jähen Tod. Er begab sich, wie es scheint, etwas erhitzt in das Wasser und versank sofort nach einigen Schwimmszügen. Sofort angestellte Wiederbelebungsvoruche hatten keinen Erfolg, der Arzt stellte Herzschlag fest.

* **Freudenstadt, 9. Juli.** (Ein rascher Tod.) Gestern mittag wurde der ledige ca. 80 J. alte alleinwohnende Messerschmied Johann Braun tot in seinem Bett aufgefunden. Der in den dürftigsten Verhältnissen lebende Mann bekam jeden Mittag sein Essen von einem Hotel und als gestern mittag der Effenträger die Tür verschlossen fand und durch das Fenster in die Wohnung gelangte, lag der noch am Tage zuvor in den Straßen gelehene Mann tot im Bette. Ein Schlaganfall hatte dem sorgenvollen Leben ein Ende gemacht.

— **Stuttgart, 9. Juli.** (Tolltes Treiben.) Den Untersuchungsrichter beschäftigt zurzeit ein Fall, der die hiesige Kontrollkommission betrifft. Bis jetzt steht fest, daß der belgische Chauffeur Rasure eine deutsche Frauensperson in seinem Dienstkraftwagen von Stuttgart nach Rehl bei Straßburg gefahren hat. Er selbst soll in Straßburg Lebermittelpatete für die hiesige Kontrollkommission abge-

holen gehabt haben. Damit ist ein Mißbrauch des Dienstkraftwagens erwiesen, der in keinem Zusammenhang mit der dienstlichen Tätigkeit der Kommission steht. Wie weit die Frauensperson mit der Kontrollkommission in Verbindung gestanden ist, wird noch festgestellt. Dem Ausgang der Untersuchung muß mit Spannung entgegengeesehen werden, handelt es sich doch um eine etwaige Bestätigung des Verdachts, daß die Kommission ihr Hiersein und ihre Dienstkraftwagen auf deutsche Kosten zur Spionage ausnützte.

— **Lehrergesangverein.** Der Stuttgarter Lehrergesangverein berief in seiner Sängerversammlung durch einstimmigen Beschluß Generalmusikdirektor Professor Leonhardt vom Landestheater zu seinem 1. Dirigenten als Nachfolger des nach Halle a. S. verzogenen Staatskapellmeisters Band.

— **Reiserverkehrskette.** Auf dem Kopfbahnsteig des Hauptbahnhofes ist eine Reiserverkehrskette mit unentgeltlichem Hotel- und Zimmernachweis errichtet worden. Der Reisende braucht sich nur sein Zimmer nicht mehr selbst zu suchen.

— **Das Cannstatter Eisenbahnunglück.** Das Schöffengericht hat den Hauptangeklagten Ubele zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 3 Monate verurteilt. Außerdem wurde dem Angeklagten die Fähigkeit zur Übernahme einer Stelle im Eisenbahndienst aberkannt. Die Angeklagten Kischbaum und Kellermann wurden freigesprochen.

— **Cannstatt, 9. Juli.** (81. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.) Unter starker Beteiligung der Bevölkerung aus nah und fern fand hier von Sonntag bis Dienstag die 81. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins statt, herzlich begrüßt u. a. vom dem Kirchenpräsident D. Dr. Herz. Als Vertreter der einheimischen Diaspora sprachen dabei Pfarrer Dr. Müller-Dörsenhausen und Superintendent Diesel-Sigmaringen, als Vertreter der österreichischen Diaspora Pfarrer Dr. Mahner-Jansbrunn, der Veteran der noch immer fortgehenden Vos-von-Rom-Bewegung, Pfarrer Knappmann-Essen sprach über den Kampf um Volkstum und Glauben an Rhein und Ruhr und Studienleiter Vic. Schneider-Pöfen über die Not der auf kaum ein Drittel ihres früheren Bestandes verminderten vereinigten deutsch-evangelischen Kirche in den neupolnischen Diaspora. Im Festgottesdienst am Dienstag hielt Stadtpfarrer Dr. Ernst-Stuttgart die Festpredigt; der Jahresbericht des Vorsitzenden Prälat Dr. Hoffmann zeigte die Fülle und Dringlichkeit der Aufgaben und gab ein Bild von der für Deutschland und Protestantismus so segensreichen Arbeit des Vereins. Aus laufenden Mitteln und den die Friedenshöhe wieder erreichenden Festangebinden konnten fast 27 000 Mk. an die Diasporagemeinden, vor allem zur Stützung der evangelischen Schulen gegeben werden.

— **Tübingen, 9. Juli.** (Einschillige Kuh.) Ein Tübinger Metzger erkrankte in Unterjesingen an brenzeldürrer Kälhele mit bare 10 Mk. Er nahm an, er könne 25 Mark für die Haut bekommen, mußte aber das Fleisch doch wohl verlocken, was eine Ausgabe von 10—15 Mark erfordere, so daß er nicht mehr als 10 Mk. dafür bieten könne. Zum allgemeinen Erstaunen stellte sich aber nach der Schlachtung durch die Fleischschau und tierärztliche Untersuchung fest, daß das Tier kerngesund war. Herz, Lunge und Leber waren vollständig unversehrt. Das Kälhele kam infolge Unterernährung im letzten Winter so herunter, daß es die Grünfütterung nimmer vertragen konnte, Durchfall bekam und immer mehr abmagerte.

— **Ulm, 9. Juli.** (Ein Stadtschultheiß wegen Hausfriedensbruch verurteilt.) Vor dem Großen Schöffengericht kam eine Strafsache gegen den Stadtschultheiß E. in E. wegen Hausfriedensbruch zur Verhandlung. Infolge miltlicher Wohnungsfamilie in E. war es dem dortigen Wohnungssamt bisher nicht gelungen, eine Arbeiterfamilie mit acht Kindern, die schon seit längerer Zeit eine Wohnung von nur zwei Zimmern inne-

mit einem gebildeten Menschen aus ihren Kreisen reden zu können und über dem unleidlichen Warenhansklatsch zu stehen.

Graf Dieter kam hässlicher und sie plauderten von Konzerten und Theatern, die Wilma leider nur noch von Anschlagstücken her und durch die Zeitungen kannte. Sie lautete mit diesem Interesse, wenn er ihr über die Promieken in den vornehmen Theatern berichtete.

„Sie sollten einmal solch herrliches Schauspiel im Theater genießen, Gnädigste, das würde sie aufreizen!“ Wilma blinnte ihn mit erstaunten Augen an: „Das kann ich nicht, Herr Graf!“ sagte sie traurig und schüttelte den Kopf, „meine Verhältnisse erlauben mir das nicht.“

„Gehen Sie denn nie des Abends aus?“ Wilma machte wieder eine verneinende Bewegung. Ach, ihr Leben war so ruhig gewesen und nun weckte er bei ihr von neuem die Sehnsucht nach Glanz und Vergnügen.

Das junge Mädchen dauerte Graf Dieter unbeschreiblich, denn er hatte ein sehr gutes, freilich auch recht weites Herz. „Sie sollten einmal mit mir ausgehen,“ meinte er dann, griff schnell über das Gitter und streichelte ganz zart ihre Hand.

Wilma zuckte zusammen und zog blisschnell ihre Finger zurück, aber es war ihr als wenn sie an glühendes Eisen gerührt hätten. Ein Schauer lief ihr den Rücken hinab.

Um Dieters Mund aber spielte wieder das Zaubersächeln, das seine Wirkung niemals verfehlte, das Böseln des siegreichen Don Juans! Er war sich gewiß, es würde nun nicht mehr lange dauern, dann war auch diese Kleine, die er so heiß begehrte, ihm verfallen, wieder eine neue Nummer auf seiner Poporelloliste!

Im Geist sah Graf Dieter sich schon als Sieger. — Heute schlug sie ihm das Theater noch ab, auch als er sie abends am Eingang der Untergrundbahn, wo die Verberer der Verkäuferinnen sich einzufinden pflegten, erwartete, blieb sie fest.

Mit einem wahren Zitterbild hatte er sie erpäht; doch sie war nicht allein. Grete Baum hatte sich bei ihr eingehängt.

„Fräulein Leßberg, dort steht ihr vornehmer Berberer,“ sagte Grete zu Wilma, aber diese zog sie schnell weiter, trotzdem Grete sie hochkundig nach der Richtung drücken wollte, wo Graf Dieter Mühlhausen stand.

Diesen Widerstand konnte Grete Baum nicht begreifen, solche „Dummheit“ hatte sie noch nie erlebt. „Menschenkind, das Sie sich dat entgegen lassen,“ sagte sie fastungslos vor Staunen, als sie beide wieder die Leipzigerstraße heranzubelsten.

„Sehen Sie doch nur, wie ich angezogen bin,“ sagte Wilma und wies auf ihre Jacke, die allerdings bringend der Ablegung bedürfte. Dasselbe dachte Graf Dieter, der den Mädchen noch eine Weile folgte, ohne von seiner Flamme brobacher zu werden, denn Wilma hatte Grete erklärt, sie ginge nicht einen Schritt weiter mit ihr, wenn diese sich auch nur ein einzigesmal umdrehen würde.

Grete aber hatte, mit der Freundin an einem Schwenker stehen bleibend, doch mit dem ihr eigenen Talent bemerkt, daß ihnen Graf Dieter folgte, und rante nun Wilma zu:

„Es ist noch Zeit, Menschenkind, freisen Sie doch bloß zu, denken Sie doch alleene det warme Abendrot, in die Weinstube, der jetzt doch nicht in de Bierhäuser!“ Wilma machte sich, empört über solche Moral, von der Freundin los und ließ deren Arm fahren.

„Bitte, tun Sie sich keinen Zwang an, ich finde auch allein meinen Weg nach Hause.“

Da faßte Grete schnell wieder nach Wilmas Arm: „Aber man nich so heftig, Fräulein Wilma, mich will er ja jar nich.“

Als Dieter sah, daß seine Erkorene sich überhaupt nicht nach ihm umblickte, schwenkte er nach der „Traube“ ab, um sein abendliches Diner einzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)



Zeit bot sich nun darauf, daß die Stadt C. ein Haus erwerben konnte, in dem für die Arbeiterfamilie eine geeignete Wohnung freigemacht werden sollte. Da aber der bisherige Mieter nicht freiwillig auszog, veranlaßte der Angeklagte die zwangsweise Räumung der Wohnung, ohne indes die geschuldeten Mittel (Herbeiführung einer Mietkündigung und Räumung durch das Amtsgericht) erschöpft zu haben. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 60 Mk., das Gericht erkannte auf eine solche von 100 Mk. und Tragung der Kosten. Ein für Vermieter und Mieter sehr lehrreicher Fall.

Kleine Nachrichten aus dem Lande.

In einem Hause der Kirchstraße in Juffenhausen erhängte ein 46 Jahre alter Tagelöhner zuerst seinen 10-jährigen Sohn und dann sich selbst. Die Beweggründe zur Tat stehen noch nicht ganz einwandfrei fest.

Als die Ehefrau des Schlossers Dieh in Oberreisheim, O. H. Heil, ronn, nach Biberach fuhr, mußte sich in ihrer Abwesenheit ihr einziges, beinahe ein Jahr altes Söhnlein erziehen und erzieht.

Forstwart Wörz im „Herrental“, Markung Gomadingen, erlegte einen starken Keiler. Er wiegt 2 Zentner. Schon voriges Jahr trieb sich auf unserer Markung ein Wildschwein herum.

Der langjährige Gemeinderat Augustin Scherr in Waldstetten, O. M. Gmünd kürzte von einem Kirschbaum. An den erlittenen Verletzungen starb er bald darauf. Sein Vater fand vor 32 Jahren auf dieselbe Weise den Tod.

Am 3. August findet auf der Großen Wann bei Pfyllingen erstmals im Bezirk ein Reit- und Fahrturnier statt, zu dem von auswärts bereits 150 Festwagen angemeldet sind.

Der Gemeinderat Herrlingen hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Zuteilung der Gemeinde zum Oberamtsbezirk Ulm befaßt. Die große Mehrheit war für das Verbleiben beim Oberamtsbezirk Blaubeuren.

Der 27jährige Sohn des Landwirts Nagel von Schön, O. Mergentheim, verlegte sich an Pfingsten, indem er einen Hofspalter in die Hand bekam. Die geringfügige Verletzung wurde nach längerer Zeit so bösartig, daß er an Starrkrampf starb.

Erläuterung des württ. Staatspräsidenten bei der Berliner Konferenz der Ministerpräsidenten.

Stuttgart, 9. Juli. In der Konferenz der Ministerpräsidenten hat der württ. Staatspräsident Bagille nach einer im heutigen „Staatsanzeiger“ erschienenen Mitteilung etwa folgendes ausgeführt: Die Hoffnung, daß das Sachverständigengutachten Europa den Frieden bringen werde, könne er vorläufig nicht teilen. Tatsächlich befindet sich jedoch die öffentliche Meinung in den drei Demokratien des Westens in diesem Glauben. Ein Widerstand hiegegen sehe einmütige Geschlossenheit des deutschen Volkes voraus. Da statt dessen Deutschland von Parteien zerrissen sei und die wirtschaftliche Lage immer gefährlicher werde, so bleibe nichts anderes übrig, als das Gutachten zur Grundlage der internationalen Verhandlungen zu machen. Die Ehrenpunkte seien dabei eine selbstverständliche Voraussetzung. Man müsse aber in London auch fragen, wie sich unsere Gegner die Aufbringung der Mittel denken. Bei der Notlage der Landwirtschaft und dem Lichtstundentag seien die vorgeschlagenen Leistungen doch ganz unmöglich. Vor allem müsse die moralische Grundlage der Leistungen bekräftigt werden durch das Verlangen, die Kriegsschuldfrage einem unparteiischen Gerichtshof zu überweisen. Es bestehe sonst die Gefahr, daß auch die Londoner Konferenz eine Epilode bleibe. Die württembergische Regierung wolle die Schwierigkeiten, denen sich die Reichsregierung gegenüber sehe, nicht vermehren. Sie müßen aber auf der anderen Seite alle Möglichkeiten, eine erträgliche Lösung für Deutschland zu erzielen, ausgeschöpft werden.

Der Massenmörder in Hannover.

Die ganze Stadt Hannover, die Provinz und die angrenzenden Länder stehen unter dem furchtbaren Banne der Enthüllungen der letzten Woche. Schon seit einiger Zeit wurde die Bevölkerung Hannovers durch Schädelstöße in der Peine beunruhigt, die auf Mordtaten hindeuteten. Der Kriminalpolizei ist es neuerdings gelungen, einen Händler namens Haarmann festzunehmen, der im dringenden Verdacht stand, an den Mordtaten beteiligt zu sein. Der Verdacht hat ein teilweises Geständnis abgelegt. Er hat die Leichen zerstückelt und will die Teile an verschiedenen Stellen in die Peine geworfen haben. Die Zahl der Opfer des Massenmörders Haarmann steigt täglich. Man rechnet bis heute schon mit 22 Toten, doch leugnet Haarmann hartnäckig den vollen Umfang seiner Morde, selbst in den Fällen, wo die Eltern den Anzug ihres Sohnes erkannten, der blutige Flecken am Kragen aufwies. Bei diesen Erkennungsmomenten spielen sich oft herzzerreißende Szenen ab. Am letzten Samstag wurden die Flußläufe im Innern der Stadt von der Polizei abgesucht. Es meldeten sich noch fortgesetzt Angehörige von Vermissten, von denen inzwischen beschlagene Sachen des Haarmann als von den Vermissten stammend anerkannt werden. Die genaue Zahl der Opfer läßt sich zurzeit noch nicht angeben. Der mit festgenommene Freund des Haarmann, der 27jährige Hans Geans wurde inzwischen überführt, dem Haarmann, mit dem er längere Zeit zusammen wohnte, wiederholt Opfer zugeführt zu haben.

Aus dem Vorleben des Mörders wird folgendes bekannt: S. der jetzt 45 Jahre alt ist, ist der Sohn anständiger Eltern. In seiner Jugend wurde er von der Unteroffizierschule Neu-Bressach bald wegen körperlicher Unfähigkeit entlassen, ebenso später vom Militär. Er ist mehrfach in der Leibe gewesen, hielt jedoch nirgends aus. Er verkehrte in zunehmendem Maße in Bordwehkreisen, handelte mit alten Kleidungsstücken. Schaben und Lebensmittel. Er wurde

megen Einbruchdiebstahls häufig verurteilt, auch mehrmals mit Zuchthaus. Durch seine ersten homosexuellen Vergehen kam er in die Irrenanstalt Hildesheim, wo er für unzurechnungsfähig erklärt wurde. Die meisten Verfassren, auch nach seiner Entlassung von dort, mußten eingestellt werden, da die Beteiligten in ihren Aussagen zu vorsichtig waren.

Ein für die Öffentlichkeit sehr wichtiger Punkt der Angelegenheit ist das Verhalten der Polizei vor der letzten Entdeckung der Morde. Die Polizei gibt zu, die dunkle Existenz des Mannes und seine sexuelle Veranlagung gefannt zu haben. Sie wußte außer den vielen Bestrafungen, daß er sich wegen Mordverdachts ein Verfahren zugezogen hatte, das damals freilich eingestellt werden mußte. Und obgleich eine ganze Reihe von Menschen spurlos verschwindet, kann S. seine Mörderexistenz fünf Jahre lang unentdeckt treiben. Ja, der Mörder wird, trotz aller Abfertigungsversuche, als Epichel verwandt, wenn er auch nicht, wie zuerst behauptet wurde, im Besitze eines richtigen Polizeiausweises war, sondern sich einen solchen gefälscht hatte. Er habe, so heißt es, „nur verschiedentlich Kriminalbeamten Angaben über vorgekommene strafbare Handlungen gemacht.“ Nur ihn selbst zu beobachten, das scheint man vergessen zu haben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Böhmer soll in Haft. Der bayerische Landtag genehmigte entgegen einem Beschluß des Ausschusses die Strafverfolgung des böhmischen Abgeordneten Böhmer wegen Hochverrats. In der Plenarsitzung stimmten auch die Sozialdemokraten und Kommunisten entgegen ihrer Haltung im Ausschuß für die Strafverfolgung Böhmers.

Verworfen Berufung im Zeignerprozess. Die gegen das Urteil im Zeignerprozess eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten wurde vom Reichsgericht verworfen. Mit dieser Entscheidung wurde das Urteil des Landgerichts Leipzig vom 29. März, das gegen Zeigner auf 8 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust lautete, rechtskräftig.

Kaditsch nicht genehm. Der jugoslawische Abgeordnete Stephan Kaditsch, der sich in der letzten Zeit in Moskau aufgehalten hat, hat von dort aus bei der österreichischen Regierung um die Bewilligung zu einer neuen Reise nach Oesterreich nachgesucht. Die österreichische Regierung hat dem dreimaligen Ersuchen Kaditschs keine Folge gegeben und die Bewilligung zur Einreise verweigert.

Die Kandidatur der Fortschrittler. Der Konvent der Sozialisten wählte den Senator Lazolette zum Kandidaten für die Präsidentschaftswahl. Lazolette wird also als Kandidat der Sozialisten und der Fortschrittler auftreten.

Der demokratische Parteikonvent. Im 92. Wahlgang erhielt im demokratischen Parteikonvent Smith 355, Mac Adoo 310 und Kaston 196 Stimmen zur Präsidentschaftskandidatur.

Forderungen der katholischen Geistlichkeit. Laut „Germania“ hat die Zunahme der Verbrechen gegen das heimische Leben in Deutschland den Episkopat veranlaßt, in einer eindringlichen Eingabe bei der Reichsregierung vorstellig zu werden. Die Eingabe unterscheidet, wie das Blatt bemerkt, die unerlässliche Forderung der christlichen Moral, die jede direkte Tötung verbietet, und das im Wege der weltlichen Vergebung voranschreitende Erreichbare, ohne damit von den strengen Forderungen des christlichen Sittengesetzes etwas aufzugeben.

Der Sohn des Präsidenten Coolidge gestorben. Der Sohn des Präsidenten Coolidge, der sich wegen einer Blutvergiftung vor einigen Tagen einer Operation unterziehen mußte, ist in der Nacht zum Dienstag gestorben. Der demokratische Konvent hat sich beim Vernehmen der Nachricht vom Tode des jungen Coolidge vertagt.

Abtuz in den Bergen. Aus Salzburg wird gemeldet: Drei deutsche Touristen, und zwar der Professor Ritzel aus Leipzig, der Tischler Fauer und der Holzknecht Raft, sind von der Gölzplatte tödlich abgestürzt. Die Leichen wurden unter großen Schwierigkeiten geborgen.

Ein Umzug, der über eine Million Franken kostet. Im Ehrenhofe des Schlosses zu Versailles stehen zwölf Riesenskulpturen, die Londe, Turenne, Richelieu, Sully, Colbert u. a. Staatsleute und Führer darstellen. Louis Philippe hatte sie von den Bräutigamsknechten der Bräute Louis XVI., der späteren Bräute de la Concorde, die sie durch ihr Gewicht erdrückten, herabnehmen lassen, um sie im Schlosshofe von Versailles aufzustellen. Dank der Millionengabe Rodolfers ist es möglich, diese auch im Schlosshofe von Versailles unwillkommenen auf die Seiten-Alleen der Place des Armes zu transportieren; dieser Umzug kostet nicht weniger als 980 000 Francs.

Eine „Rubentopf“-Phantasie. Ein angeblicher Heberfall beschäftigte seit einiger Tagen die Berliner Kriminalpolizei. Eine junge Kontoristin aus Rosenthal zeigte in der vergangenen Woche an, daß sie auf einem Abendpaziergang in Wilhelmstraße von einem unbekannten Mann überfallen worden sei. Mit einem scharfartigen Werkzeug, mit dem er unfsich geschlagen, habe er ihren Kopf abgeschritten und diesen mitgenommen. Das Mädchen gestand jetzt, den ganzen Heberfall erdichtet zu haben, weil die Eltern nicht zugeben wollten, daß sie einen Rubentopf trage. Es schnitt sich den Kopf selbst ab, um auf diese Weise durch den ungeträumten Heberfall doch zum Ziele zu gelangen.

Wetter.

Unter dem Einfluß eines westlichen Luftwirbels nimmt der Hochdruck über Süddeutschland wieder langsam ab. Für Freitag ist zeitweise bedecktes und zu Regolitterungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Handel und Verkehr.

Künftige Berliner Devisenliste vom Mittwoch, den 9. Juli.
Die Kurse verkehren sich in Millionen Papiermark.

	8. Geld	8. Brief	8. Geld	8. Brief
Amsterdam 100 Gulden	159.20	159.80	159.20	159.80
Buenos Aires 1 Peletas	1.20	1.25	1.20	1.25
Brüssel 100 Franken	18.95	19.05	18.95	19.05
Christiania 100 Kronen	28.95	29.14	28.95	29.09
Kopenhagen 100 Kronen	66.35	66.87	66.78	67.07
Stallen 100 Lire	17.01	17.09	17.01	17.04
London 1 Pfund Sterling	16.15	16.20	16.15	16.20
Reims 1 Dollar	4.19	4.21	4.19	4.21
Paris 100 Franken	21.25	21.25	21.25	21.25
Schwitz 100 Kronen	24.78	25.14	24.96	25.24
Spanien 100 Peletas	65.41	65.74	66.46	66.74
Wien 100 Oronen	5.91	5.93	5.915	5.935
Zürich 100 Kronen	12.97	13.03	12.975	13.035

Berliner Börsen 9. Juli. Beim Beginn des heutigen Börsenverkehrs machte sich eine freundlichere Stimmung deutlich bemerkbar. Man führt die Tendenzbesserung auf eine etwas hoffnungsvollere Beurteilung der außenpolitischen Lage zurück, so der die Setzungsberechnungen über die Berliner Verrechnungen zwischen Macdonald und Herriot Anlaß gegeben haben soll. Die Evolutionen schritt infolgedessen zu Rückkäufen. Das Geschäft flaute aber bald ab und damit begann auch zum Teil ein leichter Abdrückungsprozess.

Deutscher Markt und Geldbörsen Stuttgart vom 8. Juli. Briefe für den Grobhandel aus erster Hand für erste Sortimente: Zehlfleber und Zehlfleber in Hälften, reine Grobengerbuna, das Rilo 4.41-4.88 A. in Kern, reine Grobengerbuna 5.3-5.72, in Kern, am. Werbung 3.30-3.78, in Kernstein, am. Werbung 5.04-5.40; Wildbühelcher in Hälften 2.73-3.35; braunes Wildbühelcher 4.3-5.55; Wildbühelcher der Quabrakuh 1.05-1.13; Porzell schwarz 1.34-1.43; Koberlecher 0.71-0.84; Treibriementenstücke, kurz geschnitten, das Rilo 5.25 bis 5.88; Blankleber 5.40-5.50; lobare Salt-Großwasa 1.89-2.21; unzerriebene Oberleber-Salte der Quabrakuh 0.42-0.52 A. Die Nachfrage nach Veder hat sich gegenüber der letzten Börse gehöhert. Die nächste Börse findet am 19. August statt.

Frankfurter Börsen 9. Juli. Während das Geschäft in ausländischen Renten erneut das Interesse auf sich lenkte, wurde der übrige Börsenverkehr absehnlich durch große Luftlosigkeit. Besonders der Aktienmarkt bietet ein Bild harter Verdrückung. Am Markt der heimischen Renten hat sich das Geschäft in geringem Umfang gehoben.

Stuttgarter Börsen 9. Juli. Die Börse blieb unverändert lustlos. Die Kurse wurden schwächer. Die Abkühlung war sehr gering. Im Einzelverkehr überwiegt auch die Luftlosigkeit, die für die Börse aus sich selbst längere Zeit kennzeichnend ist. Danolbeseitigung 0.6, Rotendank 0.6, Vereinsbank 1.7, Dalmier 1.85, Jungbunb 5.1, Rolo und Schalle 6. P. ... Schillingen 3.05, Stuttgarter Zucker 3.05.

Künftige Berliner Devisennotierungen vom 9. Juli. Weizen märz. 139-144, behauptet; Roggen märz. 139-134, behauptet; Sommergerste märz. 140-140, fest; Futtergerste 128-135; Haber märz. 125-130, fest; Weizenmehl 21-22.75, behauptet; Roggenmehl 18.5 bis 19.75, behauptet; Weizenkleie 8.4, behauptet; Roggenkleie 8.4, behauptet; Haas 225-230, behauptet; Weizen 280-290, behauptet.

Ulm, 9. Juli. Dem Schlachtwirtschaft waren angeführt: 0 Löhnen, 18 Farren, 19 Rüb., 25 Rinder, 150 Rälber und 154 Schmeine. Preis pro Pfund Lebendgewicht: Löhnen erste Qualität 34-35; Farnen erste 27-30, zweite 24-26; Rüb. zweite 12-16, dritte 8-11; Rüb. der erste 34-38, zweite 30-32; Rälber erste 45-48, zweite 40-42; Schmeine erste 50-54, zweite 45-48 A. Marktverlauf langsam. Beste Qualität über Rota ~~...~~

Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Erörterungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die redaktionelle Verantwortung.)

Eingefandt.

Zu dem Eingefandten in Nr. 155 dieser Zeitung ist noch verschiedenes hinzuzufügen:

Einmal muß ich fragen, ob sich der Gemeinderat über die angezeigten Mieten überhaupt interessiert hat. Wie könnte es sonst sein, daß für eine 5-Zimmerwohnung mit Bad und allem Komfort eingerichtet beinahe die gleiche Miete angelegt wurde, wie für eine einfache 4-Zimmerwohnung ohne jeden Zubehör. Ist vielleicht eine Wohnung in einem Hause, das kurz vor dem Krieg erbaut wurde, weniger wert, als in einem solchen das aus Kriegs- und Nachkriegsmaterial hergestellte wurde. Auch kann nicht eine 3- oder 4-Zimmerwohnung einfach den Zimmern nach berechnet, sondern es muß in Betracht gezogen werden, was die betr. Wohnungen für Zubehör haben. Trotz der sogenannten Neufestsetzung der Mieten auf Friedensbasis in der Gemeinderatssitzung vom Mai berechnet aber heute noch die Stadtgemeinde selbst 125 Mk. und mehr für ein Zimmer im Monat, wie sollen da die anderen Hausvermieter zurückbleiben, wenn die Stadtverwaltung mit „gutem“ Beispiel vorangeht. Warum haben wir nicht hier schon lange eine Mieterversammlung einberufen, dann könnte man solcher Willkür ganz energisch entgegenzutreten. Auch ein Mieter.

Letzte Nachrichten.

Erklärungen Macdonalds und Herriots über eine erste Verständigung und eine gemeinsame Note an die Alliierten.

Paris, 10. Juli. Macdonald und Herriot empfing gestern Nachmittag die Vertreter der Presse. Macdonald schickte seinen Erklärungen voraus, daß das Mißverständnis zwischen Paris und London völlig unbegründet gewesen sei. Beiderseits sei gleichermaßen guter Wille vorhanden. Es werde eine Mitteilung an die Presse erfolgen, die das gemeinschaftliche Empfinden der beiden Regierungen darlegen werde, dessen Risse und schadhafte Stellen nicht ausfindig zu machen, sondern leidenschaftslos im Interesse der beiden Länder zu prüfen seien. Es sei eine Lösung möglich, aber sie brauche Zeit und Geduld. Man sei beiderseits zu einer ersten Verständigung gelangt. Wir sind keine Feinde, die sich den Anschein von Freunden geben, sondern Freunde, die versuchen, die in den letzten Jahren entstandenen Schwierigkeiten zu beheben. Die Londoner Konferenz ist nach wie vor auf den 16. Juli angelegt. Es wäre sehr gefährlich gewesen, sie zu vertagen. Wir haben Amerika aufgefordert, daran teilzunehmen. Wenn wir sie auch nur um einen Tag verschieben würden, würden Sie die Folgen erleben. Das Ergebnis unseres Zusammenwirkens hat die Gestalt einer gemeinsamen Note angenommen, die an Stelle der beiden Me-

moranden, enthaltend den englischen Standpunkt einerseits, und die französische Auffassung andererseits, treten wird. — Im Anschluß daran stellte Herriot fest, daß in der gemeinsamen englisch-französischen Note die Tagesordnung der Konferenz nicht endgültig geregelt worden ist und daß in der Folge vielleicht noch Fragen von minderer Bedeutung hinzugefügt werden könnten. — Darauf ergriff Macdonald noch einmal das Wort und erklärte: Die französisch-englische Note ist eine gemeinsame Erklärung über unsere Absichten. Sie wird sämtlichen übrigen Alliierten zugehen, nicht als endgültige Entscheidung, die sie bietet, sondern als eine Reihe von französisch-englischen Vorschlägen, die den Beweis liefern, daß auf diese Weise ein allgemeines Abkommen unter den Alliierten möglich ist. Diese Note wird Deutschland nicht übermittelt werden, denn sie betrifft nur die Alliierten unter sich.

Macdonalds Heimkehr.

WTB. Paris, 9. Juli. Macdonald trat um 4.20 Uhr die Rückreise nach London an. Herriot begleitete ihn auf den Bahnhof.

Die Antwort der Botschafterkonferenz zur deutschen Militärkontrollnote.

WTB. Paris, 9. Juli. Dem deutschen Botschafter wurde die Antwort der Botschafterkonferenz auf die deutsche Note in der Militärkontrollfrage übermittelt. Sie nimmt mit Befriedigung Kenntnis, daß die deutsche Regierung mit der geforderten Allgemeinrevision einverstanden ist und erklärt, bei aller Rücksicht auf die Notwendigkeit der möglichen Beschleunigung der Kontrolloperationen wünsche doch die Konferenz nicht, sich auf den 30. Sept. als Schlusstermin der Revision festzulegen. Die Note soll abends 6 Uhr der französischen Presse übergeben werden.

Amerika und die Londoner Konferenz.

WTB. New-York, 10. Juli. Wie die „Associated Press“ aus Washington erfährt, führten die Anzeichen, daß eine Verständigung über das Programm der interalliierten Londoner Konferenz erfolgen wird, zu dem Entschluß, Houghton sofort nach Berlin zurückkehren zu lassen. Von Beamten im Weißen Hause wurde erklärt, ob Deutschland offiziell auf dieser Konferenz vertreten sei oder nicht, die Konferenz werde doch das ganze Reparationsproblem aufröhlen und dabei sei es wünschenswert, daß Amerika seinen wohlinformierten Vertreter in Berlin habe.

Schwere Kämpfe in Marokko.

WTB. Madrid, 9. Juli. Die Kämpfe am Laufuß in

Marokko sind andauernd hartnäckig. Die spanischen Truppen nahmen im Bajonettangriff die Positionen von Robbadarschoj. Dagegen gelang es ihnen bisher nicht, das Berggelände von den Aufständischen zu säubern. Ihre gestrigen Verluste betragen 400 Mann.

Zur Linderung der Wohnungsnot im besetzten Gebiet.

WTB. Berlin, 10. Juli. Der Reichspräsident wird laut „Vorwärts“ zur Linderung der Wohnungsnot im besetzten Gebiet in wenigen Tagen eine Verordnung erlassen, die ähnlich gehalten sein soll, wie die Verordnung vom Juni vorigen Jahres zur Sicherstellung von Wohnraum für die Vertriebenen im unbesetzten Gebiet. Trotz der noch bestehenden großen Schwierigkeiten im besetzten Gebiet rechnet man doch mit einem Erfolg der Verordnung.

Wie das Blatt weiter meldet, haben die Organisationen der Eisenbahner bisher eine überstürzte Rückkehr der Ausgewiesenen verhindert. Inzwischen haben sie zum Zweck der Regelung der Rückkehr eine eigene Organisation geschaffen und auch an den Uebergangspunkten zum besetzten Gebiet Beratungsstellen eingerichtet.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hubert Gutz, Druck und Verlag der W. Rieter'schen Buchdruckerei Altensteig.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel!

Hausbursche

18-20 J. alt für Haus- und Gartenarbeit wird zum 1. August für Jahresstellung gesucht. Offerte mit Zeugnisabschriften oder persönliche Vorstellung erbeten.
Erholungsheim Ludwigsburg Bad Liebenzell.

Grundstück-Versteigerung.

Der Unterzeichnete bringt am Samstag Nachmittag, den 12. Juli 1924 nachstehende Grundstücke zum Verkauf:

Markung Ueberberg Parz. Unteres Hofeld.

63,03 a Wiese, 40,85 a Wiese, 15,76 a Wiese, 34,64 a Acker samt den darauffolgenden Früchten, zus. 1,54 ha.

Besichtigung von 2 Uhr ab. Von 3 Uhr ab Versteigerung bei

Wirt Seeger, Heselbronn.

Bei genügendem Angebot findet nur ein Verkauf statt. Liebhaber sind eingeladen.

Wich. Kern, Sengenloch.

Zur Einmachzeit empfiehlt für Wirte und Private
guten Brauntwein
Günke z. Döfen, Egenhausen.

Für Einmachzwecke

empfehlen
la Pergamentpapier

und
Salzylpergamentpapier

die
W. Rieter'sche Buchhandlg.

Altensteig.

Bekleidung
Ausstattung
Paul Röchle, Calw.

Altensteig-Stadt.
Freiwillige Feuerwehr

Am Montag, den 14. Juli 1924 rücken

sämtliche 4 Kompagnien zur Übung aus.

Antreten präzise 7 1/4 Uhr abends.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet, unentschuldigtes Fernbleiben bestraft.

Das Kommando.

Radfahrerver. Altensteig

Statt der für Sonntag, d. 13. Juli geplanten Radtour nach Aniebis-Allerheiligen soll bei genügender Beteiligung ein

Familienausflug

per Auto nach dort stattfinden und wollen sich diejenigen, welche sich beteiligen wollen, bis spätestens Freitag Abend bei Kassier St e e b melden. Auch Nichtmitglieder können sich beteiligen.

Der Vorstand.

Einen Wurf schöne, ans Fressen gewöhnte 5 Wochen alte

Milchschweine

sowie ein Paar stärkere

Läuferschweine

verkauft am Samstag, den 12. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Fr. Kalmbach
Garrweiler.

Suche

1000 G.M.

aufzunehmen gegen doppelte Sicherheit und zeitgemäßen Zinsfuß auch in kleineren Posten.

Offerte sind an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

Altensteig.

Zu unserer am Samstag, den 12. Juli stattfindenden

kirchlichen Trauung

laden wir alle Verwandte, Altersgenossen, Freunde und Bekannte freundlichst ein.

Leonhard Seißer

Sohn des Anton Seißer, Herlikofen-Willbad

Tiesel Wieland

Tochter des Albert Wieland Altensteig.

Kirchgang 1/2 12 Uhr vormittags.

Möbelschreinerelen kaufen

Mattierungen, Polituren, Wachsbeizen, Leim

usw. in bester Qualität zu Fabrikpreisen bei

Karl Ungerer, Nagold, Telefon 4

Eisenbach.

Bergebe das

Mähen

von circa 10 Morgen Waldstreu im Göttsfinger Hardt im Tausch gegen Brennholz.
W. Theurer.

Etwas Gutes

für Haar u. Hautboden ist echtes **Brennessel-Haarwasser** mit den 3 Brennesseln. **Apothek Altensteig.**

Spiegel

in allen Größen

u. verschiedenen Rahmen

empfiehlt preiswert die

W. Rieter'sche Buchhandlung
Altensteig.

Gestorbene.

Freudenstadt: Ernst Bühler, 18 J.

Grünthal: Marie Burthardt, 41 J.

Grünthal: Hermann Kappi, 52 J.

Luzenbach: Katharine Sadmann geb. Frey, 57 J.

Für die Sonntagsnummer

unserer Zeitung bestimmte Inserate bitten wir frühzeitig, größere spätestens am Freitag nachmittag aufzugeben.

Eindünstapparate

in verschiedenen Ausführungen, sowie

Original-Weckgläser

empfiehlt zur beginnenden Bedarfszeit zu Fabrikpreisen

Lorenz Luz jr., Altensteig. Tel. 46.

Die billigsten Briefumschläge

mit Firmen-Ausdruck

bezieht man von der

W. Rieter'schen Buchdruckerei.

